

Jürgen Aust

Kandidatur zum Landesvorstand DIE LINKE.NRW

„Bildet euch, denn wir brauchen all eure Klugheit. Bewegt euch, denn wir brauchen eure ganze Begeisterung. Organisiert euch, denn wir brauchen eure ganze Kraft.“ (Antonio Gramsci)

Wir haben alle auch bereits vor der letztlich doch in diesem Ausmaß unerwarteten Wahlniederlage verschiedene Signale wahrgenommen, dass das linke Projekt sich in einem „Sinkflug“ befindet. Das waren nicht nur die sinkenden Umfragewerte, denen wir nicht so recht glauben wollten. Das waren insbesondere auch die medial ausgetragenen Kontroversen, die, von der rechten (Kampf-)Presse im Wochenrhythmus angefeuert, immer mehr das Bild einer Partei entstehen liessen, die sich gewissermaßen selbst zerlegt. Die ursprüngliche Aufbruchstimmung verwandelte sich allmählich in Skepsis und bei vielen leider in Resignation bis zum Austritt aus der Partei.

Wir befinden uns mit der Analyse der Ursachen zweifellos erst am Anfang und wir sollten uns vor zu schnellen Antworten hüten. Aber ich glaube, dass eine wesentliche Ursache in der von Harald Werner („Die Linke hat recht und sie hat nichts davon“) formulierten These liegt, dass sich der „Gründungsbonus“ der Partei weitestgehend erschöpft hat, der im wesentlichen mit der Botschaft „Nur wer DIE LINKE wählt, wählt den Politikwechsel“ verbunden war. Dieses Versprechen hat noch bei der Bundestagswahl 2009 zu einem nahezu grandiosen Wahlergebnis geführt. Jedoch mussten die Menschen anschließend feststellen, dass DIE LINKE ihre Versprechen nicht einlösen konnte und für sie der „Gebrauchswert“ dieser Partei in der Folgezeit nicht mehr greifbar bzw. erkennbar war. Dies wurde bereits bei der LT-Wahl im März 2011 in Baden-Württemberg deutlich, bei der DIE LINKE trotz eines sehr engagierten Wahlkampfes lediglich 2,8 % erreichte und führte ein Jahr später in NRW zu einer Halbierung der Stimmen im Verhältnis zur Wahl 2010.

Durch meine Kandidatur für den neuen Landesvorstand möchte ich dazu beitragen, dass wir dem „Gebrauchswert“ einer linken Partei wieder deutlich wahrnehmbare Konturen verleihen. Dies hängt für mich entscheidend damit zusammen, dass die LINKE sich entschieden stärker als bisher als Teil einer linken Bewegung verstehen muss, die ihre Debatten nicht in erster Linie nach innen richtet („Selbstbeschäftigung“), sondern bewegungs- und aktionsorientiert in die politischen Auseinandersetzungen eingreift. Ich bin überzeugt davon, dass wir in erster Linie mit einer solchen Orientierung die in allen Kreisverbänden beklagte geringe Mobilisierungsfähigkeit verändern und insbesondere auch wieder mehr Menschen ansprechen und erreichen werden.

Ich möchte mich im neuen Landesvorstand dafür einsetzen:

- dass DIE LINKE durch eine bewegungs- und aktionsorientierte Politik wieder ihren „Gebrauchswert“ erhöht
- dass durch regelmäßige Regionalkonferenzen die Zusammenarbeit zwischen Landesvorstand und Kreisverbänden (deutlich) verbessert wird
- dass wir im Landesverband unmittelbar nach dem LPT in einen Diskussionsprozess darüber eintreten, mit welchen Schwerpunktthemen

wir durch gezielte politische Kampagnen der Partei landesweit ein erkennbares und unverwechselbares Profil geben

- dass der neue Landesvorstand nicht nur ein debattierendes, sondern insbesondere ein arbeitendes Gremium ist, in dem der Geist der Kollektivität einen größeren Stellenwert als die politischen Differenzen hat

Ich kandidiere aber auch deshalb erneut für den Landesvorstand, weil ich meine Kompetenzen und Erfahrungen im Bereich der **„Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik“** in den neuen Landesvorstand einbringen möchte, da angesichts der fortschreitenden Prekarisierung und Zerschlagung der sozialen Sicherungssysteme insbesondere in diesem Politikbereich auf unsere Partei in den nächsten Monaten und Jahren besondere Herausforderungen zukommen werden.

Ich hoffe und wünsche uns allen, dass wir zu einer demokratischen Streitkultur zurückfinden, in der wir zwar Meinungsverschiedenheiten und politische Differenzen austragen, bei denen aber in erster Linie das gemeinsame Projekt im Sinne Antonio Gramsci's (s. oben) uns verbindet.

Zu meinen Aktivitäten im bisherigen Landesvorstand möchte ich auf meinen nachstehenden „Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht“ verweisen, der für den Rechenschaftsbericht des alten Landesvorstand erstellt wurde und dem ihr entnehmen könnt, in welchen Politikfeldern ich mich (mit viel Zeitaufwand) eingesetzt habe.

Anhang

Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht

Jürgen Aust

Ich hatte mich auf dem LPT im Juli 2010 für den Landesvorstand mit dem Schwerpunkt „Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik“ beworben und wurde von den Delegierten nach einer Stichwahl in den neuen Landesvorstand gewählt.

Arbeitsschwerpunkt

Da zu diesem Zeitpunkt bereits eine neue Linksfraktion im Düsseldorfer Landtag existierte, bestand einer meiner Arbeitsschwerpunkte darin, durch Teilnahme an Fraktionssitzungen und Arbeitskreisen darauf hinzuwirken, dass für eine linke Politik es darauf ankommt, dass die Partei den Primat der Politik bestimmt und nicht, wie es bei der Entwicklung der Grünen zu beobachten war, die Fraktionen die Partei „führen“. In mehreren Gesamtfraktions-Sitzungen habe ich versucht, dieses Politikverständnis zu formulieren und darüberhinaus, die Schwerpunktsetzung des Landesvorstandes umzusetzen. Dies war jedoch, wie wir in der Folgezeit feststellen mussten, nur teilweise realisierbar. Dies lag zum einen daran, dass die Fraktion mit ca. 50 MitarbeiterInnen über ganz andere Ressourcen als der Landesvorstand verfügte und allein schon deshalb zu einem gänzlich anderen Output als der Landesvorstand in der Lage war. Darüberhinaus führte aber auch die Eigendynamik und die Integrationskraft des parlamentarischen Betriebs dazu, dass die Landtagsfraktion sich zum Teil

„verselbstständigte“, so dass mehrere Abgeordnete bei Presseerklärungen und sonstigen Positionsbestimmungen nur wenig bis keinen Abstimmungsbedarf mehr erkennen ließen.

Ich habe seit September 2010 an dem AK „Sozialticket“ im Düsseldorfer Landtag als LaVo-Mitglied mitgearbeitet, der im sechswöchigen Rythmus bis zur Auflösung des Landtags sich traf und überwiegend konstruktiv arbeitete. Wir haben dort z.B. Anträge der Fraktion zum Sozialticket diskutiert und vorbereitet, die Kriterien entwickelt, an denen sich ein landesweites Sozialticket orientieren sollte, etc.

Aus diesem AK heraus resultierte auch der Anstoß, ein regelmäßiges Treffen von Sozialticket-Initiativen durchzuführen. Ich habe mit Helmut Eigen dazu ab Februar 2011 eingeladen und diese Initiativen treffen sich bis zum heutigen Zeitpunkt regelmäßig. Auf diesen Treffen wurden die zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen im VRR-Bereich vorbereitet wie z.B. der im Mai 2011 durchgeführte „Ratschlag“ in Bochum, die Aktion vor der VRR-Verwaltung Ende Mai 2011, die Aktion anlässlich des Beschlusses des VRR zur Einführung eines sog. „Sozialtickets“ am 19.06.2011 in Essen, die „Sternfahrt“ zahlreicher Initiativen am 05.11.2011 im VRR-Bereich, mehrere „Rot-Punkt“-Aktionen in Dortmund, Wesel, Essen im Frühjahr 2012, etc.

Ich habe an mehreren Diskussionsrunden im Landtag mit Teilen der Fraktion zum Thema „Sozialer Arbeitsmarkt“ teilgenommen, der von SPD/Grüne als Antrag in den Landtag eingebracht wurde. Die Diskussionen führten dazu, dass eine Mehrheit dieses Projekt als eine „Hartz IV-light“ ablehnte, was dann letztlich auch die Position der Fraktion bei der Abstimmung im Landtag war.

Ich habe weiterhin in meinem Arbeitsschwerpunkt mehrere Beiträge für die Landeshomepage und zu den monatlichen Arbeitsmarktberichten zahlreiche Presseerklärungen verfasst.

Kritisch ist in diesem Bereich festzustellen, dass der vom Landesvorstand auf seiner Klausur im Januar 2011 beschlossene Schwerpunkt „Prekäre Beschäftigung“ zwar zu einem sich zunächst mehrfach treffenden AK führte, zu dem ich jeweils eingeladen hatte, der jedoch nach ca. einem ¾ Jahr mangels regelmäßiger Mitarbeit seitens mehrerer Mitglieder des LaVo bzw. der Fraktion nicht mehr arbeitsfähig war und leider auch nicht „revitalisiert“ werden konnte.

Weitere Aktivitäten und Arbeitsfelder

Ich habe schwerpunktmäßig den vom Landesvorstand am 02. April 2011 in Duisburg durchgeführten „Ratschlag“ organisiert.

Ich habe am 31. August 2011 ein größeres Treffens der Linksfraktionen im VRR-Bereich zwecks Abstimmung eines gemeinsamen Vorgehens bei den Abstimmungen über die Einführung eines sog. „Sozialtickets“ mitorganisiert.

Zu einem ähnlichen Treffen hatte ich Anfang November 2011 die Fraktionen und Interessierte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) eingeladen.

In meinem Arbeitsschwerpunkt habe ich mich als Sprecher der LAG „Weg mit Hartz IV“ mit zahlreichen Änderungsanträgen in die Programm-Debatte zum Grundsatzprogramm der Partei eingeschaltet.

Außerdem habe ich mich auch mit einigen schriftlichen Beiträgen an der politischen Ausrichtung des Grundsatzprogramms und an mehreren Diskussionen dazu im LaVo beteiligt.

Die zahlreichen Teilnahmen an landesweiten bzw. bundeweiten Demos und Gegenmobilisierungen möchte ich an dieser Stelle nicht besonders anführen.

Schließlich bleibt zu erwähnen, dass ich an sämtlichen LaVo-Sitzungen (bis auf eine) teilgenommen habe. Ebenso war ich bei sämtlichen Landesrats-Sitzungen sowie Landesparteitagen anwesend und habe mich jeweils mit Wortmeldungen im Sinne der zuvor im LaVo diskutierten bzw. beschlossenen Politik eingemischt.

Einige kritische Anmerkungen

Der Landesvorstand konnte zwar wie z.B. bei der Programm-Debatte, den Anti-Atom-Protesten, den Auseinandersetzungen mit der LT-Fraktion und der Haushaltsdebatte 2012 (um nur einige zu nennen) einige Akzente setzen, er war aber nicht in der Lage, mit Schwerpunktkampagnen den Landesverband und damit auch die Kreisverbände gemeinsam gewissermaßen „in die Schlacht“ (ich hoffe, dass ich die Friedenskräfte damit nicht erschrecke) zu führen. Dies lag nicht nur daran, dass der LaVo im Laufe der Zeit durch Rückzug bzw. Nichtbeteiligung mehrerer LaVo-Mitglieder zahlenmäßig immer mehr zusammenschrumpfte, sondern insbesondere an der unzureichenden politisch-strategischen Debatte und Orientierung. Dass wir im Leitantrag u.a. feststellen, dass uns bisher keine betriebliche Orientierung bzw. Verankerung gelungen ist, hätte z.B. immer wieder eine politische Debatte mit Standortbestimmung auslösen müssen, was jedoch nahezu zu keinem Zeitpunkt passiert ist. Auch die notwendige Diskussion über den jeweiligen Stand der beschlossenen Schwerpunkte (was ist passiert ? woran liegt es, dass nichts passiert ist ?) wurde auf mehreren LaVo-Sitzungen das eine um das andere Mal verschoben, so dass letztlich bzgl. der Schwerpunkte auch keine aktionsorientierte Arbeit des LaVo entwickelt werden konnte.

Die Debatte über „Parteiaufbau“ und sog. „Neustart“ hat für mich entscheidend damit zu tun, was Manfred Sohn in seinem Beitrag vom 23.05.2012 „Zur Lage der Linken und der LINKEN“ so formuliert hat: „Bei der Frage der Perspektive der Partei DIE LINKE muß der Hauptblick nicht der Partei, sondern der sie tragenden linken Bewegung insgesamt gelten. So wie das Original immer wichtiger als sein Spiegelbild, so ist das außerparlamentarische immer wichtiger als das parlamentarische und so ist die außerparlamentarische Linke immer wichtiger als die in Parteiform und in Parlamenten wirkende Linke.“ Wenn DIE LINKE sowohl bundesweit als auch in NRW diese Erkenntnis nicht ausreichend beherzigt und in praktische Politik umsetzt, bleiben Forderungen nach Parteiaufbau und Neustart vermutlich nur das immer wiederkehrende Beschwörungsritual.

